

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 55 (1948)
Heft: 3

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Ausrüstlöhne. Der Verband der Schweiz. Textilveredlungsindustrie, Zürich, hat die Auftraggeber von Maschinendruck davon in Kenntnis gesetzt, daß alle Ende September 1945 aufgeführten Vorschriften in bezug auf Mindestmengen und durchschnittliche Farbmengen je Dessinauflage für Maschinendruck-Disposition ab 1. Januar 1948 aufgehoben seien.

Seidentrocknungsanstalten Mailand und Lyon. Für den Monat Januar zeigen die Umsätze der Seidentrocknungsanstalten in Mailand und in Lyon folgende Zahlen:

	Januar	
	1948 kg	1947 kg
Mailand	187 070	158 400
Lyon	10 904	30 110

Die italienischen Seidentrocknungsanstalten haben insgesamt im Monat Januar 221 785 kg umgesetzt.

Deutschland — Arbeitermangel in der Textilindustrie. Wie das Arbeitsamt Krefeld in seinem letzten Monatsbericht feststellt, sind von der Krefelder Textilindustrie, insbesondere von der Kunstseidenfabrik, von den Färbereien und Appreturbetrieben, ferner auch von den Webereien mehrere hundert Arbeitskräfte angefordert worden. Bedingt sind diese neuen Anforderungen nicht nur durch die Ausfälle, welche sich durch die erneut zunehmenden Ernährungsschwierigkeiten ergaben, sondern auch durch dringende Instandsetzungsarbeiten, die in den Betrieben und an Maschinen vorzunehmen sind. Nach der Inangsetzung des Marshallplanes rechnet man mit einer alsbaldigen Währungsreform und im Zusammenhang damit mit einer stärkeren Belegung der Wirtschaft, und mit neuen In- und Auslandsaufträgen.

Die Kunstseidenindustrie will eine größere Anzahl reparierter und bisher noch nicht genutzter Maschinen in den Produktionsprozeß einschalten und hofft, daß trotz der bisherigen wiederholten Stockungen in der Rohstoffversorgung die Tagesproduktion in Kunstseidengarnen und an Zellwolle weiter ansteigen kann.

Die Färbereien, Ausrüstungs- und Veredlungsbetriebe sind zurzeit vor allem mit dem Umfärben von Bekleidungsstücken aus den Beständen der Besetzungsmacht beschäftigt, die für den deutschen Zivilbedarf frei gegeben worden sind.

Obwohl die Webereien seit vielen Jahren ihre Produktion nicht mehr dem dringenden großen Bedarf an Textilwaren anpassen konnten, weil vor allem die notwendigen Rohstoffe fehlten, kann seit einiger Zeit doch ein langsam sich verstärkendes Anlaufen vieler Fertigungen festgestellt werden, so daß auch erwerbsbeschränkte Textilarbeiter nach und nach wieder Beschäftigung finden. Mit Bedauern wird festgestellt, daß die Jugendlichen, die jetzt aus der Schule entlassen werden, wenig Lust und Neigung zur Arbeitsaufnahme in den Textilbetrieben zeigen, obwohl gerade diese Betriebe die meisten Lehr- und Ausbildungsstellen gemeldet haben und die Berufsberatungsstellen alles tun, um die Jugendlichen dafür zu gewinnen, weil die Belegschaften überall überaltert sind und in den meisten Betrieben der frische Nachwuchs fehlt.

Deutschland — Die Textilveredlungsindustrie der vereinten Westzonen ist trotz merklicher Geschäftsbelegung von mancherlei Sorgen erfüllt, gleichgültig wo sie ihre Standorte hat, gleichgültig auch in welcher Form und welchem Zweig der Ausrüstung sie tätig ist. Als Schlüsselindustrie, ohne deren Leistungen die Spinnstoffwirtschaft nicht zu denken ist, nimmt sie an allen bedeutenden Produktionsprogrammen teil: von Druckaufträgen für den Export bis zur Umfärbung von Kleidungsstücken. Trotz

teilweise erheblicher Kriegsausfälle ist ihr eine Leistungskraft verblieben, die allen Ansprüchen der Garne erzeugenden und verarbeitenden Stufen nach Menge und Güte gewachsen ist.

Erhebliche Sorgen bereitet neben der Ueberalterung der Arbeitskräfte die Kohlenkrise. Die mangelhafte Versorgung wirkt sich einmal unmittelbar in den Textilveredlungsbetrieben selbst aus. Die Zuteilung an Kohle deckte unlängst den Bedarf knapp zur Hälfte (nur die am Export und Bergbauprogramm beteiligten Betriebe standen etwas besser da). Die Textilveredlungsindustrie beziffert den Monatsbedarf für die Doppelzone auf rund 8% einer Tagesförderung des Ruhrbergbaus. Die mittelbaren Wirkungen der Kohlenkrise zeigen sich vor allem in der knappen Belieferung mit Farbstoffen durch die chemische Industrie. Ein mehrmonatiger Stillstand der Leverkusener Betriebe im letzten Sommer hat bereits die Farbstoffherstellung stark zurückgeworfen. Ungenügender Vorrat an Kohle wäre umso bedenklicher, als die in der französischen Zone gelegenen Badischen Anilin- und Sodafabriken Ludwigshafen, nur im begrenzten Umfange der zwischenzonalen Lieferungsverträge die Textilveredlungsindustrie der Doppelzone mit Farbstoffen und Chemikalien bedienen können.

Zur Kohlenkrise kommt die Energiekrise, die unter Umständen weittragende Folgen nach sich ziehen wird. Die Berechnung der Kontingente nach dem Verbrauch vom April 1947, einem Zeitraum also, in dem die vorjährigen Winterschäden den Beschäftigungsstand noch außerordentlich hemmten, hat zu Ergebnissen geführt, die völlig absurd anmuten: selbst Unternehmen mit drängenden Exportaufträgen mußten wegen Stromabschaltung wochenlang die Tore schließen, von sonstigen Stilllegungen anderer Betriebe oder von Unterbrechungen durch plötzliche örtliche Stromsperrern weiter nicht zu reden. Eine fristgerechte Abwicklung von Exportabschlüssen, ja, eine Vermeidung von Warenschäden ist jedoch unmöglich, wenn der Veredlungsprozeß immer wieder unterbrochen werden muß. — Die Textilveredlungsindustrie erwartet eine Berücksichtigung dieser ihrer schwersten Sorgen, um ihrer Schlüsselaufgabe gerecht werden zu können. Die Reihe sonstiger Produktionsklemmen, die sie mehr oder minder mit anderen Industrien teilt, ist zwar nicht zu unterschätzen, aber nicht von solch entscheidendem Gewicht wie die besprochenen Anliegen. Dr. H. A. N.

Großbritannien — Lohn- und Preisspirale in der britischen Textilindustrie. Vom 2. Februar an erhielten die Baumwollwebereiarbeiter in Großbritannien erhöhte Löhne. Die Steigerung beträgt 7 shilling 6 pence je Woche bei den Erwachsenen, und 3 shilling 9 pence je Woche bei den Jugendlichen (Schw. Fr. 6.52, bzw. 3.25). Die Arbeiterschaft hatte eine durchgehende Erhöhung von 10 shilling (Fr. 8.70) gefordert.

Diese Entwicklung folgte der Lohnerhöhung von 10 shilling je Woche, die ab 5. Januar 1948 den Spinnereiarbeitern der Baumwollindustrie gewährt wurde.

Im ganzen handelt es sich bei beiden Baumwollbranchen um rund 250 000 Arbeiter und um eine Belastung für die Fabrikanten im Ausmaße von mehr als fünf Millionen Pfund Sterling im Jahr (annähernd Fr. 86 750 000). Dagegen wurde ein von den Fabrikanten vorgeschlagener Bonus von den Vertretern der Arbeiterschaft abgelehnt. Dieser Bonus war als Anerkennung der Einhaltung der Arbeitszeiten gedacht, sowie als ein Versuch, den Erscheinungen des Fernbleibens von der Arbeit entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang wurde bekanntgegeben, daß das Fernbleiben von der Arbeit in den letzten vier Wochen vor Weihnachten bei den Baumwollwebereien sich um 7½% der Arbeiterschaft bewegte,

in den letzten zwei Tagen vor Weihnachten jedoch auf 15% emporschnellte, und sich nach den Weihnachtsfeiertagen auf 16% noch erhöhte.

Diese ansehnlichen Lohnerhöhungen haben sich bereits auf die Preise ausgewirkt. Schon in der zweiten Hälfte Januar bewilligte die Regierung den Webereindustriellen die dringend verlangten Preiserhöhungen, um sie in die Lage zu versetzen, sowohl die Lohnausweitungen als auch die bereits eingetretenen Erhöhungen in den Transport- und Brennmaterialkosten zu tragen. Der Preis der Baumwollgarne erhöhte sich durchgehend um fast zwei Prozent, jener der Baumwollgewebe um drei bis vier Prozent.

-G. B.-

Großbritannien — Rekorddividenden in der Baumwollindustrie für 1947. Die britische Baumwollindustrie vermochte im Jahre 1947 hinsichtlich der Dividendenausmaße abermals Rekorde aufzustellen. Das Durchschnittsniveau ihrer Dividenden war im Jahre 1947 höher als in irgend einem Jahre seit 1920.

Einer Analyse der finanziellen Resultate ist zu entnehmen, daß der Durchschnittsgewinn bei 73 Spinnereien £ 14 058 je Spinnerei betrug gegenüber einem solchen von £ 9812 bei 68 Unternehmen im Jahre 1946. Die Durchschnittsdividende bei 94 Spinnereien bezifferte sich 1947 auf 14,52 verglichen mit 12,32% im Jahre 1946. Im Verlaufe der letzten 60 Jahre wurde dieses Ausmaß bloß in den „boom“-Jahren 1918—1920 und 1907 überschritten. Nur zwei Spinnereien vermochten im Jahre 1947 keine Dividende auszuschütten. 1946 hatten sich die ertragslosen Spinnereien auf fünf beziffert.

Bei 14 kombinierten Spinnerei- und Webereifirmen betrug die Durchschnittsdividende im Jahre 1947 15,99% je Unternehmen, verglichen mit 14,26% im Jahre 1946. Bei 108 Firmen, die beide Branchen in sich vereinigen, machte die Durchschnittsdividende 1947 14,71% aus (1946 12,56%). Bei 106 dieser Firmen schloß die Gewinn- und Verlustrechnung für 1947 mit einem Gewinnsaldo von zusammen £ 3 824 307 ab, ein Durchschnitt von £ 36 078 je Firma. Im Jahre 1946 hatte der Gewinnsaldo bei 106 von 109 Firmen zusammen £ 3 448 065 betragen, ein Durchschnitt von £ 32 529 je Firma. Nur zwei Firmen schlossen 1947 mit einem Verlustsaldo von zusammen £ 48 599, durchschnittlich £ 24 299 ab.

-G. B.-

Italien — Die Nylonindustrie in Italien geht in ihren ersten Anfängen bis auf das Jahr 1939 zurück, als die Montecatini-Gesellschaft von Du Pont-Nemours die entsprechenden Patentrechte erwarb. Bis anfangs 1946 gelangte man jedoch nicht über das Versuchsstadium hinaus, zumal auch die Beschaffung der nötigen Rohstoffe auf große Schwierigkeiten stieß. 1947 besserte sich die Versorgung mit Kohle, während Phenol noch immer knapp ist und so einen Engpaß in der Erzeugung darstellt. Dennoch konnte sich in den letzten Monaten die Erzeugung von Nylon für textile Zwecke freier entfalten, so daß die Produktion von etwa 60 000 kg im Jahre 1946 auf ungefähr das Doppelte im Jahre 1947 anstieg. Die Produktionspläne, welche für 1947 einen Monatsdurchschnitt von 17 000 bis 19 000 kg vorgesehen hatten, konnten allerdings noch nicht ganz erfüllt werden. Alleiniger Produzent ist, wie bereits erwähnt, der Montecatini-Konzern bzw. die zur gleichen Gruppe gehörige Società Elettrochimica del Toce, welche mit der anderen europäischen Lizenzträgerin der amerikanischen Patente, nämlich der Rhone-Poulenc-Gruppe, zusammenarbeiten soll. Die Qualität des italienischen Produktes wird als sehr gut bezeichnet.

Das Hauptanwendungsgebiet der neuen Faser befindet sich in Italien ebenso wie in Amerika in der Strumpfindustrie. Seit einem Jahr werden etwa fünf Strumpf-fabriken regelmäßig mit Nylon beliefert, welche gegenwärtig monatlich etwa 14 000 Dutzend Paar Strümpfe herstellen. Die Produktionskapazität der Wirkereien beläuft sich zwar auf etwa die doppelte Menge, doch fehlt

vorläufig noch das erforderliche Material zu ihrer vollständigen Ausnützung. Andererseits ist der Absatz in breitem Umfang noch durch die hohen Preise (im Detailhandel 1500 bis 1700 Lire pro Paar der ersten Wahl) behindert. Zwar kostet das für die Strumpfherstellung geeignete Nylongarn erheblich weniger als die entsprechende Rohseide, da die Rohstoffe, welche für die Erzeugung der neuen Kunstfaser benötigt werden, verhältnismäßig billig sind. Eine weitere Verbilligung der Nylonfaser hängt daher in erster Linie von einer Kostensenkung (besonders der Kosten der Arbeitskraft) und von einer Rationalisierung des Herstellungsprozesses ab. Was jedoch den Preis der Nylonstrümpfe in die Höhe treibt und über jenen der Naturseidenstrümpfe steigen läßt, ist der Umstand, daß lediglich ein Teil der italienischen Strumpfwirkereien über die geeigneten Maschinen verfügt, welche für die Verarbeitung von Nylongarnen erforderlich sind. Da diese Wirkmaschinen bisher in Deutschland hergestellt und von dort bezogen wurden, ist auch an die Errichtung neuer oder an die Umstellung bestehender Anlagen vorläufig nicht zu denken. Auf diese ungenügende maschinelle Ausrüstung ist es auch zum Teil zurückzuführen, wenn in den ersten Monaten 60% der in Italien erzeugten Nylonstrümpfe Ausschußwaren und bloß 5% zur ersten Wahl gehörten. Allerdings hat sich der Prozentsatz des Ausschusses mittlerweile gesenkt und tendiert zur weiteren Verringerung. Dennoch ist er noch immer wesentlich höher als bei der Produktion von Seidenstrümpfen, was auch der Grund des niedrigeren Preises dieser trotz teureren Rohmaterials gegenüber den Nylonstrümpfen ist.

In den letzten Monaten begann man in Italien auch mit der Verarbeitung der neuen Faser für andere Artikel. So wurden insbesondere, wenn auch vorläufig noch in geringem Umfang, Herrensocken, Damenwäsche, Taschentücher und vor allem Regenmäntel hergestellt. Diese Waren sind jedoch noch nicht lange genug auf dem Markte, daß man bereits über ihre Aufnahme beim Publikum abschließend urteilen könnte. Die Damenstrümpfe allerdings hatten trotz ihres hohen Preises einen durchschlagenden Erfolg gehabt und in letzter Zeit wurden sie in immer steigendem Maße verlangt.

Angesichts des Umstandes, daß Italien und Frankreich die einzigen Lizenznehmer der Nylonpatente auf dem europäischen Kontinent sind, eröffneten sich für die italienischen Nylonstrümpfe sofort gute Absatzmöglichkeiten auch im Auslande. So konnten vor allem Abschlüsse mit den Ländern des Nahen Ostens, Belgien, der Schweiz und anderen Staaten mit harter Währung gemacht werden. Die sich immer angespannter gestaltende Devisenlage vieler Länder und daraus folgende Einfuhrbeschränkungen sowie die amerikanische Konkurrenz bereiten zwar vorläufig dem weiteren Vordringen der italienischen Nylonerzeugnisse ziemliche Schwierigkeiten, doch werden die Exportaussichten für diese Artikel im Gegensatz zu vielen anderen italienischen Textilien noch immer recht günstig beurteilt. Dr. E. J.

Italien — Pläne für den Aufbau einer Textilindustrie in Sizilien. Sizilien, welches sich bisher immer — ob zu Recht oder Unrecht, ist hier nicht zu untersuchen — als das Aschenbrödel unter den verschiedenen Landschaften Italiens bezeichnete, will nun, nachdem ihm in der neuen italienischen Verfassung die regionale Autonomie zuerkannt worden ist, auch seine Industrialisierung vorantreiben. Im Vordergrund steht hierbei neben der Verwertung der Wasserkräfte zur Stromerzeugung und Irrigation von Trockengebieten der Aufbau einer Textilindustrie. Die Insel verfügt ja bekanntlich selber über eine nicht unbedeutliche Produktion von Textilfasern, und zwar vor allem Wolle, Ramie und Baumwolle. Allerdings müßten zusätzlich noch recht erhebliche Mengen von Baumwolle und Wolle eingeführt werden, wenn das Programm so, wie es jetzt vorliegt, auch verwirklicht werden sollte.

In erster Linie ist an die Schaffung einer leistungsfähigen Baumwollindustrie gedacht, welche den Bedarf der Bevölkerung Siziliens (gegenwärtig etwa 4,4 Millionen Seelen, das sind fast 10% der Gesamtbevölkerung Italiens) decken und auch noch einen gewissen Export vor allem nach den Ländern des Vorderen und Mittleren Ostens gestatten soll. Das Programm sieht daher die Errichtung von Spinnereien mit zusammen ungefähr 50 000 Spindeln vor, welche im Anfang jedoch nur die gangbaren Garnnummern des breiten Konsums herstellen sollen. Die Produktionskapazität dieser Werke soll für die Verarbeitung von etwa 5000 kg Baumwolle täglich reichen. Die erzeugten Garne sollen in angeschlossenen Webereien, Färbereien und Appreturbetrieben verwoben bzw. veredelt werden.

Auf dem Wollsektor ist die Erstellung von Streichgarnspinnereien mit einem täglichen Erzeugungsvermögen von 2400 kg Garnen und den entsprechenden Webereien in Aussicht genommen. Diese Werke könnten die gesamte sizilianische Schafwollproduktion aufnehmen, jedoch müßte noch die Hälfte des Rohmaterials eingeführt werden. Auch die Verarbeitung von Reißwolle ist geplant.

Die weitgesteckten Ziele der sizilianischen Autonomisten begnügen sich aber nicht mit der Verwertung bereits vorhandener oder einzuführender Textilfasern, sie wollen auch deren Produktion selber ausdehnen. Zu diesem Zwecke soll durch die Einführung bzw. energische Förderung der Seidenraupenzucht (wozu allerdings erst die nötigen Maulbeerbäume angepflanzt werden müssen) die Grundlage für eine eigene Seidenindustrie (und zwar Zwirnereien, Schappespinnereien, Webereien und Ausrüstungsbetriebe) geschaffen werden. Dabei läßt man offenbar völlig den Umstand aus dem Auge, daß ja die traditionelle Seidenraupenzucht in Norditalien seit Jahren mit größeren und manchmal auch geringeren Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat, und im allgemeinen keine sehr leichte Zukunft für die italienische Seide voraussehen läßt.

Bei all den genannten Industriezweigen wird man sich vorteilhafterweise der Erfahrungen der Industriellen, Techniker und Arbeiter Nord- und Mittelitaliens bedienen können. Bei der Verarbeitung von Ramie, in welchem die Wirtschaftsfachleute Siziliens die Textilfaser der Zukunft erblicken wollen, wird dies jedoch nicht möglich sein, weshalb man hier vorerst Versuchsbetriebe wird schaffen müssen.

Für den Start der sizilianischen Textilindustrie, welche möglicherweise auch durch amtliche regionale Maßnahmen gegen die übermächtige norditalienische Konkurrenz geschützt werden könnte, wird sich das infolge des wesentlich niedrigeren Lebensstandards des sizilianischen Arbeiters gegenüber seinem norditalienischen Kollegen um 10 bis 20% tiefere Lohnniveau vorteilhaft auswirken. Andererseits stehen, da es bisher so gut wie keine Textilindustrie in Sizilien gegeben hat, nahezu gar keine irgendwie vorgebildeten Arbeiter zur Verfügung. Diesem Umstand trägt das Ausbauprogramm insofern Rechnung, als es die Gründung von mehreren Berufs- und Fachschulen vorsieht.

Die Kosten des gesamten Planes wurden vor Jahresfrist mit 6–7 Milliarden Lire beziffert, doch ist wohl anzunehmen, daß diese Zahl angesichts der seither stark gestiegenen Preise heute schon weit überholt ist. Ueber die Aufbringung dieser immerhin recht bedeutenden Kapitalien ist noch nichts verlautet. Jedenfalls dürfte sie nicht leicht sein, da Sizilien selber kapitalschwach ist und ein Interesse der übrigen Textilindustrie Italiens an der Verwirklichung dieser Projekte wahrscheinlich nur in beschränktem Umfange vorhanden sein dürfte. Dr. E. J.

Norwegen — Die Textilindustrie im Jahre 1947. Das statistische Zentralbüro in Oslo veröffentlichte Anfang Februar dieses Jahres eine statistisch-ökonomische Uebersicht für das Jahr 1947. In dieser heißt es von der Textil-

industrie: Es besteht stets ein großer Mangel an Textilwaren, und die Nachfrage ist deshalb sehr lebhaft. Die Produktion von Textilwaren ist im großen ganzen gestiegen im Jahr 1947. Nach dem Monatsindex ist die Produktion der Wollwarenfabriken in den ersten 11 Monaten des Jahres etwa 20% größer gewesen als zur selben Zeit 1946; für die Baumwollfabriken liegt sie etwa 30% höher und für die Trikotagenfabriken 35% höher. Die Produktion von Wollwaren liegt jetzt etwas höher als vor dem Kriege, während die Produktion der Baumwollwarenindustrie und der Trikotagenindustrie erst in den letzten Monaten des Jahres das Vorkriegsniveau erreichten. Der Zugang an Arbeitskräften besserte sich im Laufe des Jahres, ist aber stets zu gering. Nach Angaben des Arbeitsamtes beschäftigte die Textilindustrie Ende Oktober 1947 2008 Personen mehr als im Vorjahre. Kammgarn und Kunstseide waren das ganze Jahr hindurch sehr knapp gewesen; bis im Herbst aber war die Zufuhr von Spinnstoffen zufriedenstellend und die Einfuhr von Baumwollgarn deckte auch den Bedarf. Wenn die Einfuhr von Spinnstoffen reduziert werden muß, plant man die Beimischung von Zellwolle vorzunehmen.

P. R.

Polen — Der Stand der Textilindustrie. Die in den Abkommen mit der Sowjetunion, Schweden und Frankreich vorgesehenen Lieferungen an Textilrohstoffen sind programmgemäß in Polen eingetroffen. Dazu wurden über den freien Markt aus Amerika, Großbritannien, Holland, Brasilien und Belgien befriedigende Mengen dieser Güter eingeführt. Damit ist nicht nur die Beschäftigung der polnischen Textilindustrie gesichert, sondern es konnten darüber hinaus noch einige Reserven angelegt werden.

Da ist an erster Stelle die Baumwolle zu nennen, die allein 5191 Tonnen ausmacht. Sie stammt vorwiegend aus amerikanischer, englischer, russischer und ägyptischer Produktion. Dann folgt die Wolle mit 2650 t, Flachs mit 1232 t (aus Rußland, Belgien und Holland). Schweden, Kanada, USA und England lieferten 556 t Lumpen. Aus Schweden wurden zudem 500 t Zellulose importiert, und aus den indischen Dominions 539 t Jute.

Im Oktober 1947 verzeichneten fast alle Branchen eine Steigerung der Produktion. In der Regel wurden die im polnischen Wirtschaftsplan verlangten Zahlen übertroffen.

Es wurde produziert: Leinwand 2831 t, Wollgewebe 3 272 000 m, Seidenstoffe 2432 t, Spinnwolle 2418 t, Jutegewebe 2 264 000 m, Leinenfaden 1141 t, Jutefaden 1109 t, 532 t Samt, 156 t Vorhänge, Spitzen und Tüll, 26 850 m Baumwollstoffe. Polnische Fachleute beurteilten die Entwicklung der Textilindustrie günstig und in stetiger Steigerung begriffen. In der Baumwollindustrie betrug die Steigerung vom September 1946 bis September 1947 52,5%, was einer Million Meter entspricht.

Diese Tatsache, in Verbindung mit den herrschenden Devisenschwierigkeiten, ist für die Ausfuhr von Textilprodukten nach Polen nicht sehr ermutigend. Es ist vorzusehen, daß sich die polnischen Behörden für die Erteilung von Einfuhrlicenzen in dieser Waren-gattung weiterhin ablehnend verhalten werden. rp.

Ungarn — Die Entwicklung der Textilindustrie. Budapestkorr. Real-Druck. — In den Vorkriegsjahren hat die ungarische Baumwollspinnerei über 350 000 Spindeln verfügt und 26 bis 30 Millionen Kilogramm Rohmaterial verarbeitet. Infolge der Kriegsschäden besitzt sie heute lediglich 24 000 Spindeln. Kürzlich wurden jedoch 120 000 gebrauchte Spindeln in England angekauft und sollen für die Einrichtung einer großen staatlichen Spinnerei verwendet werden, die in entsprechenden Fabrikräumen in Pestszentersébet, einem Vorort der ungarischen Metropole, eingerichtet wird. Der Betrieb soll demnächst aufgenommen werden und nach den bestehenden Plänen soll bis Ende des Jahres möglichst die ganze Kapazität ausgenutzt werden.

Den ersten Anlauf erhielt die ungarische Baumwollspinnerei durch die Lohnaufträge der Sowjetunion. Das erste Abkommen bezog sich auf 30 Millionen kg, das gelieferte Rohmaterial belief sich jedoch nur auf 13,5 Millionen kg. Die zurückgelieferte veredelte Ware an Fäden und Stoffen entsprach dem Gegenwert von rund 4,5 Millionen kg Wolle. Die allgemeine Entwicklung wird im großen und ganzen als günstig angesehen und man glaubt, zurzeit bereits 80% der Vorkriegsproduktion erreicht zu haben, was einer Monatsleistung von 1,7 Millionen kg Faden entspricht.

Die Webereiindustrie hatte im Jahre 1938 12 000 Webstühle in Betrieb, von denen durch die Kriegereignisse 50% zerstört wurden. Durch Reparaturarbeiten und Ankauf neuer Maschinen konnte bereits die Zahl der Webstühle auf 75% des Vorkriegsstandes gebracht werden.

Die Baumwollweberei- und -spinnereien beschäftigten im Jahre 1938 15 000 Arbeiter. Bereits im November 1946 war diese Zahl um 1000 überschritten und steigert sich auch weiterhin.

Die Schafwollindustrie hat im Jahre 1938 rund 8 Millionen kg inländische und 6 Millionen kg ausländische Schafwolle verarbeitet. Während des Krieges hat Ungarn 80% seines Bestandes an Schafen verloren. Dadurch ist die Lage in diesem Industriezweig mangels Rohstoffen verhältnismäßig schwierig, obwohl zwar die Schafwoll-

industrie durch die Kriegereignisse nur 20% ihres Maschinenparks verloren hat.

Im Jahre 1938 hat dieser Produktionszweig 10 Millionen Meter Schafwollstoffe erzeugt, während im Jahre 1946 bloß 3 Millionen Meter hergestellt werden konnten.

Erwähnenswert wäre auch noch die Kunstseidenproduktion. Die Anlagen dieses Industriezweiges haben durch die Kriegereignisse verhältnismäßig kaum gelitten. Die Kapazität beläuft sich auf 1 Million kg Kunstseide und zirka 3 Millionen kg Kunstfasern. Im Jahre 1946 wurden 500 000 kg Kunstseide erzeugt, das entspricht 5,5 Millionen Meter, während im Jahre 1938 30 Millionen Meter produziert wurden. Der Industrie mangelt es vor allem an Aetznatron.

Im Zuge des ungarischen Dreijahresplanes ist auch ein weitgehender Ausbau der Textilindustrie vorgesehen, und zwar soll sich dieser wie folgt gestalten:

Jahr	Baumwoll-	Schafwoll-	Kunstseiden-
	stoffe	stoffe	stoffe
	in Millionen Meter		
1938	185	14	16
1947—1948	185	14	12
1948—1949	215	18	17
1949—1950	250	21	22

Im Investitionsprogramm sind für die Textilindustrie 84 Millionen Forint vorgesehen. 80 Millionen davon sollen dem Ankauf von Spindeln in England dienen.

Rohstoffe

Mangel an Baumwolle

Aus London wird uns gemeldet: Baumwolle wird in der ganzen Welt zu einer Mangelware, obwohl der Verbrauch die Vorkriegsmengen noch nicht wieder erreicht hat.

Der Weltverbrauch an Baumwolle wird für 1946 auf etwa 27 $\frac{1}{2}$ Millionen Ballen geschätzt gegenüber einem Durchschnitt von 28 $\frac{1}{2}$ Millionen Ballen in den Jahren 1935/39. Andererseits betrug die Erzeugung im gleichen Jahr nur etwa 27 $\frac{1}{2}$ Millionen Ballen, so daß die Vorräte stark abgesunken sind, und mit 18 Millionen Ballen den niedrigsten Stand seit zehn Jahren erreicht haben.

Die Lage auf dem Baumwollmarkt wird dadurch verschärft, daß sich die Vorräte zum großen Teil aus weniger gängigen Sorten zusammensetzen. Vor allem hat Indien einen Ueberschuß von kurzfasriger Baumwolle. Er könnte weitgehend in Japan verarbeitet werden. Man hofft daher in Indien, daß sich der Anteil indischer Baumwolle an den Einfuhren nach Japan weiter erhöht, wenn auch nicht damit gerechnet werden kann, daß der Vorkriegsanteil wieder erreicht wird. Zunächst kommt der größte Teil der nach Japan eingeführten Baumwolle aus den Vereinigten Staaten. Dort rechnet man mit einer Baumwollernte von 11,5 Millionen Ballen und einem Eigenverbrauch von rund 10 Millionen Ballen. Es stehen also etwa 1,5 Millionen Ballen für die Ausfuhr zur Verfügung, falls der Vorrat von 2,5 Millionen Ballen erhalten bleiben soll. Die Ausfuhren aus den Vereinigten Staaten sind durch die Dollarknappheit erschwert; man hofft jedoch, daß der Marshallplan dieses Problem erleichtern wird. Baumwolle guter Qualität ist in den Vereinigten Staaten selbst schon seit einiger Zeit ein sehr gesuchter Artikel.

Brasilien hat sich in den letzten Jahren zu einem großen Exportlande für Baumwolle mittlerer Längen entwickelt. Aber hier, ebenso wie in Peru, war die Ernte in den letzten Jahren schlecht.

Ägypten führt fast nur ganz bestimmte langfaserige Sorten aus. Die gleiche Art Baumwolle wird auch im Sudan erzeugt, der hauptsächlich nach Großbritannien liefert, so daß die ägyptische Baumwolle vor allem für die europäischen Länder zur Verfügung steht. Hier hat

sich durch die Absatzschwierigkeiten auf dem Kontinent während des Krieges ein gewisser Vorrat angesammelt, so daß Ägypten sich bemüht, auch in Indien und Japan mit seinem Baumwolllexport auf Grund der besonderen Qualität Fuß zu fassen. Im letzten Jahr gingen etwa 45% des ägyptischen Baumwollexportes nach Kontinental-Europa, 25% nach Indien, China und Japan und 8% nach den Vereinigten Staaten.

In Ost- und Westafrika ist die Erzeugung von Baumwolle seit dem Kriege gestiegen, und diese Länder haben auch bereits einen gewissen Export zu verzeichnen.

Die indische Baumwollerzeugung ist gegenüber der Vorkriegszeit erheblich zurückgegangen, von 7,1 Millionen Jahresdurchschnitt vor dem Kriege auf 2,3 Millionen Ballen für 1947/48. Dabei hat sich die Baumwollindustrie ungefähr auf der Höhe der Vorkriegszeit gehalten. Sie verwertet jedoch nur zum Teil die kurzfasrige indische Baumwolle, so daß der indische Export dieser Sorten durch die Einfuhr anderer Qualitäten bis zu einem gewissen Grade ausgeglichen wird.

Bei einem Wiederaufleben des europäischen Verbrauchs muß also damit gerechnet werden, daß die Vorräte an Baumwolle nicht ausreichen, ganz besonders dann, wenn auch noch die bestehenden Währungsschwierigkeiten erleichtert werden oder fortfallen.

Die Wollproduktion in Französisch-Afrika. Im Laufe des letzten Jahrhunderts hat sich die Schafzucht in Frankreich stark vermindert. Man hat sich deshalb bemüht, den Ausfall durch die Förderung der Wollproduktion in den überseeischen Kolonien weft zu machen. Vor dem Krieg vermochten jene Gebiete etwa 4 bis 5% des Warenbedarfes der französischen Wollindustrie zu decken.

Zur Schafzucht in französischen Besitzungen eignen sich vor allem das Gebiet mit Äquatorialafrika und Madagaskar, dann auch der nordafrikanische Block und Ostafrika. Die Herde Nordafrikas erreicht mit ungefähr zwanzig Millionen Schafen den doppelten Bestand des Mutterlandes. Die nordafrikanischen Rassen sind sehr widerstandsfähig, liefern aber nur wenig Wolle. So